

Geld macht nicht glücklich, oder doch?

Im Dresdner Theaterhaus Rudi ist das Stück „Nein zum Geld“ zu sehen.

Von Friederike Partzsch

Ein Koffer voller Geld, ein volles Bankkonto und einen Lottogewinn. Wer wünscht sich das nicht, um endlich die Beschwerden des Alltags hinter sich lassen zu können? Das H.O. Theater spielt seit Mitte Juni unter der Regie von Katja Pinzer-Hennig das Stück der Französin Flavia Coste „Nein zum Geld“, das genau diesen Traum zum Gegenstand hat. Was passiert, wenn er in greifbare Nähe rückt und der einzige, der ihm im Wege steht, der idealistische und weltfremde Ehemann ist?

Vor dieser Situation befindet sich Claire (Juliane Röttsch), die unbewusst auch den Wunsch vom schnellen Geld hegt. Mit einem Kleinkind, einem Mann, der als Architekt zwar hochfliegende Pläne hat, aber nur sporadisch Geld nach Hause bringt und den steigenden Kosten für Kita und Lebensmittel, würden ihr ausreichende Finanzen den Alltag um vieles einfacher machen.

An dem Abend, an dem Schwiegermutter Rose (Yolande van der Deijl) und der beste Freund ihres Mannes Etienne (Konrad Walzer) zu Braten, Wein und gemütlichen Beisammensein eingeladen sind, muss sie jedoch schmerzlich realisieren, dass ihr Mann Richard (Roland Stegemann) das vollkommen anders sieht. Denn Richard hat eine Ankündigung zu machen, die alle vor den Kopf stößt. Den Lottogewinn über eine unvorstellbar hohe Summe hat er nach zweimonatiger Bedenkzeit und intensiver Recherche über die negativen Folgen eines plötzlichen Geldgewinns verfallen lassen.

Nun beginnt das abendfüllende Tauziehen um das Geld, denn noch besteht eine Chance, dass der Gewinn eingelöst werden kann: es wird geschmeichelt, beschimpft,



„Nein zum Geld“ im Theaterhaus Rudi, aufgeführt vom H.O. Theater

FOTO: ROBERT JENTZSCH

geflucht, gedroht und verführt. All die negativen Folgen, aus denen Richard das Geld ablehnte: Streit, Hass und Unstimmigkeiten treten offen zu Tage. Aus liebenden Menschen werden erbitterte Gegner, die manipulieren, intrigieren und vor nichts zurückschrecken, um an das Geld zu kommen, das Glück verheißt. Richard, der alle schützen wollte und das Band der Liebe hochhält, das die kleine Gruppe zusammenhielt, ist zunehmend isoliert. Er erhoffte sich Zustimmung für seine Entscheidung, trifft jedoch aus-

schließlich auf Unverständnis, Zurückweisung und Feindseligkeit. Seine Einstellung jedoch ändert er nicht. „Geld macht aggressiv.“ Die Wahrheit dieser Aussage, die sich nicht nur auf tatsächlich vorhandenes Geld erstreckt, stellt er am eigenen Leibe fest.

Die Laienschauspieler, der seit 1976 bestehenden H.O. Theater-Gruppe (benannt nach dem in Dresden geborenen Schauspieler Hans Otto, der wegen seiner kommunistischen Gesinnung von den Nationalsozialisten umgebracht wurde)

unterhalten in zwei unterschiedlichen Spielformationen mit Engagement und Spielfreude das Publikum im Trachauer Theaterhaus Rudi. Das realistisch gehaltene Bühnenbild, das alle Requisiten eines Alltagslebens aufweist, führt direkt in das Leben einer Kleinfamilie. Der Text des Stückes schwankt abschnittsweise zwischen philosophischen Betrachtungen und Sarkasmus und kann sich nicht entscheiden, ob er zum Lachen anregen oder philosophisch belehren möchte. Daher bleiben nicht selten die Lacher

im Halse stecken oder Textpassagen geraten zu langatmigen Tiraden für die eine oder andere Position.

Trotzdem ist ein vergnüglicher Abend zu erleben, an dem über den Wert des Geldes sowohl nachgedacht als auch gelacht werden kann.

weitere Vorstellungen:
26. & 27.8., 28. & 29.10., 4.11.
Internet:
www.theaterhaus-rudi.de